

Raw Frand zu Paraschat Chukat 5782

Ergänzungen: S. Weinmann

Warum zürnte G-tt, als Mosche nicht zum Felsen gesprochen hatte?

Paraschat Chukat enthält den Vorfall von Mej Meriwa (Haderwasser). Es gibt viele unterschiedliche Meinungen darüber, was wirklich Mosches Awejra (Sünde) war. Diese Sünde kostete Mosche das Privileg, Erez Jisrael betreten zu dürfen. Gemäss vielen Kommentatoren (wie Raschi und Raschbam zur Stelle, etc.) war die Sünde von Mosche diejenige, dass er den Felsen schlug, anstatt zu ihm zu sprechen.

Das offensichtliche Problem mit dieser Erklärung ist, dass kein grosser Unterschied zu bestehen scheint, zwischen dem Hervorbringen von Wasser von einem Felsen durch ein Schlagen oder durch ein Sprechen zum ihm. Warum war es so wichtig, zum Felsen zu sprechen? Es gibt scheinbar eine spezifische Lektion, die die Leute daraus ziehen sollten, falls Mosche zum Felsen gesprochen hätte. Was war diese Lektion?

Raw Mosche Feinstein sZl. deutet an, dass die Lektion ist, dass es manchmal im Leben nötig ist, zu Felsen zu sprechen. Manchmal müssen wir zu Menschen sprechen, die für unsere Worte unempänglich zu sein scheinen. Manchmal müssen wir zu einer Gemeinde oder Gemeinschaft oder einer Klasse sprechen, und wir haben das Gefühl, dass wir – wenn nicht zu einem Felsen, aber zumindest – zu einer Wand sprechen. Weisen und Rabbiner haben dies seit eh und je getan. Dies geht zurück auf die Tage der Propheten. Sie sprachen, sie sprachen, und es war so, als ob sie zu einer Wand redeten.

Sogar die Leute, die keine Gelegenheit haben, zu einer Gemeinde oder Klasse zu sprechen, mögen vielleicht die Gelegenheit haben, zu Kindern zu sprechen. Manchmal kann das Sprechen zu Kindern einem auch das Gefühl geben, dass man zu einer Wand spricht. Die beabsichtigte Botschaft des Sprechens zum Felsen war, dass es nötig ist, zu anderen zu sprechen, auch wenn das Gefühl besteht, als würde man zu einem Felsen sprechen. Der

Chafez Chajim sagte oft: "Es ist nötig, zu Menschen zu sprechen, auch wenn man meint, dass es nichts hilft. Zumindest werden Samen eingepflanzt."

Dies ist die Art der Lebensweise. Manchmal sprechen wir zu unseren Kindern und meinen, dass sie nicht zuhören, aber wir müssen weiterhin mit ihnen sprechen. Wir müssen den Dialog offenhalten. Die Lektion von Mej Meriwa war sehr wichtig für das jüdische Volk, weil sie es lehrte, dass auch wenn ein Mensch zu einem Felsen spricht – dies schlussendlich oft Resultate zeigt. Dies ist eine lebenslange Lektion, die wir beherzigen müssen.

Aharon und der Frieden

Paraschat Chukat enthält die Schilderung des Todes sowohl von Aharon, dem Kohen Gadol (Hohepriester), als auch von Mirjam Hanewia (der Prophetin). Der Passuk erklärt, dass Aharon bei seinem Tod vom ganzen Klall Jisrael, während dreissig Tagen beweint wurde [Bamidbar 20:29]. Wenn wir in Paraschat WeSot Haberacha nachschauen, wo der Tod von Mosche Rabbejnu geschildert wird [Dewarim 34:8], sagt die Tora auch, dass das jüdische Volk ihn 30 Tage lang beweinte, aber der Ausdruck "**kol** Bejt Jisrael" (das **gesamte** Haus Israels) wird dort nicht verwendet. Bei Mosche sagt der Passuk lediglich, dass die "**Benej** Jisrael" (die Kinder Israels) ihn beweinten. Raschi erklärt hier, wie auch dort, dass bei Mosche nur die Männer weinten, jedoch nicht auch die Frauen, wie es bei Aharon der Fall war.

Dies beschäftigt den Maharal in seinem Werk Gur Arje. Der Maharal behauptet, dass es unvorstellbar sei, dass das gesamte Haus Israels sich Mosche Rabbejnu nicht nahe gefühlt habe. Er war während 40 Jahren ihr Führer. Er führte sie aus Ägypten hinaus und kümmerte sich in der Wildnis um all ihre Bedürfnisse. Er flehte den Allmächtigen - in allen nur bedenklichen Situationen - für sie an. Er lehrte sie die Tora. Er kümmerte sich um die Bedürfnisse von Männern, Frauen und Kindern – die gesamte Nation Israels! Der Maharal ist

nicht bereit, den Gedanken zu akzeptieren, dass die Frauen beim Tod vom Führer der Nation nicht weinten.

Deshalb kommt der Maharal zum Schluss, dass die Frauen bei Mosches Tod sicherlich weinten. Es war jedoch ein anderes Niveau des Weinen als beim Tod von Aharon. Dies war so, weil das, was Mosche für Klall Jisrael tat, sowohl für Männer als auch Frauen wertvoll war und es keinen Unterschied darin gab, wie er sich mit den Männern und den Frauen befasste. Er war der Führer. Er sorgte dafür, dass jeder sich in Sicherheit befand, jeder zu essen hatte und überhaupt alles hatte, was er benötigte, und jeder die Gesetze der Tora kannte. Mosche Rabbejnu bot diese Dienstleistung Männern wie auch Frauen an.

Das Weinen, das nach Mosche Rabbejnus Tod stattfand, war deshalb nicht unterscheidbar – es gab keinen Unterschied zwischen dem Weinen der Männer und demjenigen der Frauen. Es war ein Weinen. Aharon jedoch – so schreibt der Maharal – behandelte den Mann und die Frau, bei einem Disput zwischen ihnen, anders. Wenn man versucht, zwischen zwei Menschen Frieden zu stiften, die aufeinander aufgebracht sind, ist es wichtig, jeden gemäss seinem psychologischen Zustand zu behandeln.

Wenn ein Mann und seine Frau sich leider an die Kehle gehen, ist es nötig, mit den Männern auf eine Weise und mit den Frauen auf eine andere Weise zu sprechen. Aharons Interaktion mit den Mitgliedern der jüdischen Nation war, anders als bei seinem Bruder, nicht uniform. Er nahm es als seine Aufgabe an, in Klall Jisrael ein Friedensstifter zu sein. Um diese Mission zu erfüllen, war es nötig, die Streitparteien auf zwei Wege anzusprechen. Wenn ein Mann sich über seine Frau beklagt und sagt, dass sie dieses oder jenes nicht tue, muss man dem Mann sagen: "Höre jedoch zu, sie hat dir Kinder geboren, sie kümmert sich um sie, und nehme doch ihre anderen guten Züge in Betracht, etc." Wenn eine Frau sich über ihren Mann beklagt und sagt, dass er ein Schlamper ist, nie seine Sachen aufräumt, seine Socken auf dem Boden liegen lässt, zu wenig hilft usw., reagierte Aharon anders. Er sagte zu ihr: "Höre jedoch, er kümmert sich um euch, er ist ein Talmid Chacham etc."

Die Ausdrucksweise und der Zugang waren unterschiedlich, massgeschneidert für jede Partei (je nachdem, was für sie angemessen war

und was wirksam die eheliche Harmonie wiederherstellen würde).

Dies ist Raschis Meinung, sagt der Maharal. Es war eine andere Art von Weinen beim Begräbnis der zwei Brüder. In Aharons Fall bedeutete er für die Frauen und Männer etwas anderes. Die Awejlut (Trauer) war nicht in der ganzen Nation identisch, sondern individuell abgestimmt – Männer erinnerten sich an ihn auf eine Weise, und Frauen erinnerten sich an ihn auf eine andere Weise. Bei Mosche Rabbejnu jedoch war sein Dienst für sein Volk uniform, und das Awejlut, das die Menschen empfanden, als er starb, war auch uniform.

Mit der oben erwähnten Einsicht können wir eventuell eine weitere Schwierigkeit in einem früheren Abschnitt in der Parascha verstehen. Dort heisst es, dass Mirjam starb. Sofort nach ihrem Tod sagt die Tora: "Die Gemeinde hatte kein Wasser, da versammelten sie sich **gegen Mosche und Aharon**. Das Volk haderte **mit Mosche** und sie sprachen: "O, wären wir doch auch umgekommen, als unsere Brüder vor dem Ewigen umkamen!" [Bamidbar 20:2-3]

Unsere Weisen sagen, dass Haschem die wundersame Quelle, die die Juden während ihrem ganzen Aufenthalt in der Wüste begleitete, im Verdienst von Mirjam bereitstellte. Als Miriam jedoch starb, verschwand diese Quelle und das Volk hatte kein Wasser mehr.

Wenn wir diese Pessukim (Verse) vorsichtig lesen, können wir etwas Interessantes beobachten. Die Leute "versammelten sich gegen Mosche und Aharon", als sie sich jedoch auseinandersetzten, richteten sie ihre Klage **nur** "gegen Mosche". Was geschah mit Aharon? Warum beklagten sie sich nur bei Mosche, nachdem sie sich gegen beide Brüder versammelt hatten?

Ich fand diese Frage in einem Sefer namens Ba'alej Brit Awraham (von Rabbi Awraham Asulai). Er antwortet darauf wie folgt: Mosche und Aharon sassen „Schiw'a“ und trauerten um ihre gestorbene Schwester Mirjam, als sich die Menschen „gegen Mosche und Aharon versammelten“. Ihre ursprüngliche Absicht bestand darin, sich sowohl bei Mosche als auch bei Aharon zu beschweren. Aber sobald sie sich in Aharons Gegenwart befanden, war es ihnen peinlich, sich bei Aharon zu beschweren, weil er immer der war, der den Frieden liebte und dem Frieden hinterherlief. Sie brachten es nicht übers

Herz, mit ihm zu streiten, weil er so eine beliebte Figur in der Nation war. Also richteten sie ihre Beschwerden nur an Mosche.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Raschi** (1040-1105), Akronym für **Rabbi Schlomo ben Jizchak**; Troyes (Frankreich) und Worms (Deutschland); „Vater aller TENACH- und Talmudkommentare“.
- **Raschbam**, Akronym für **"Rabbi Schemuel ben Me'ir** (ca. 1085 - 1174): Enkel von Raschi, ein Sohn seines Schwiegersohns Rabbi Me'ir. Tossafist (Talmuderklärer) und Erklärer von Chumasch. Lebte in Ramerupt bei Troyes (Frankreich).
- **Rabbi Jehuda Liwo (Leib)** ben Bezel'el (1512-1609), genannt Rabbi Löw oder mit dem Akronym **Maharal** (Abkürzung für Morejnu haRav Löw). Posen (Polen), Nikolsburg und Prag (Tschechien). Er war ein bekannter Rabbiner, Talmudist, Darschan (Prediger) und Philosoph des 16. Jahrhunderts. Ihm wird auch die Erschaffung des Golems zugeschrieben. Er verfasste unzählige - hauptsächlich philosophische - Werke, u.a. das Sefer **Gur Arje**, Erklärung zu Raschis Kommentar zum Chumasch. Seine Werke dienen bis heute als Basis der jüdischen Weltanschauung.
- **Rabbi Awraham ben Mordechai Asulai** (1570–1643); Fes (Marocco), Chewron (Hebron) und Jerusalem (Israel). War ein grosser Kabbalist, Schüler des Rabbi Chajim Vital (Schüler des Arisal) und dessen Sohn Rabbi Schmuel. Verfasser von vielen Werken, wie Chessed leAwraham, **Ba'alej Brit Awraham**, etc. Die meisten Werke sind der Kabbala gewidmet. Urgrossvater des berühmten "CHIDA".
- **Chafez Chajim**: (1838-1933): Rabbi Jisrael Me'ir HaKohen von Radin. Autor grundlegender Werke zu jüdischem Recht und jüdischen Werten (Halachah, Haschkafah und Mussar). Einer der prominenten Führer des orthodoxen Judentums vor dem 2. Weltkrieg.
- **Rabbi Mosche Feinstein** (1895 - 1986): Usda (Weissrussland), Ljuban (Russland), New York (USA). Er war ein weltberühmter Rabbiner, eine führende halachische Kapazität, und zu seinen Lebzeiten de facto die höchste rabbinische Autorität (Gadol Hador) der Orthodoxie Nordamerikas. Er war auch der Rosch Jeschiwa der Mesivta Tiferet Jerusalem, New York.

Die Bearbeitung der Beiträge dieser Woche erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

**Copyright © 2022 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.